

Broot för de Welt

*Günt över't Feld is
de Heven so root,
dor backt de Engels
to Wiehnachten Broot.*

*Stuten un Koken
mit Mandeln un Nööt,
Zucker, Rosinen,
so leeflich un sööt.*

*Stuten un Koken
för Lüüd mit veel Geld!
Wann backt de Engels
mal Broot för de Welt?*

*Denn harrn wi Freden
un Freud op uns' Eer!
Broot för de Welt, wenn't
man sowiet eerst weer!*

Emil Hecker

(Ut: Wiehnachtsbook för Lütt un Groot. Plattdeutsches Weihnachtsbuch. Hrsg. v. Heinrich Kahl. Wachholtz 2001. S. 44)

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr, herausgegeben vom Vorstand.
Schriftleitung Marianne Ehlers

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde, c/o Marianne Ehlers (2. Vors.)
Neumühlener Weg 22
25548 Kellinghusen
Tel. u. Fax 04822/1260

E-Mail: marianne.ehlers@gmx.de

Homepage: www.fehrs-gilde.de

Vorsitzender Heinrich Thies, Telefon (0 40) 7 10 42 95, E-Mail: thies@fehrgilde.de

Wat giff 't to lesen:

Wiehnachtsgedicht "Dat Kind" (Marianne Ehlers)

Emil Hecker: Broot för de Welt

En Woort vörut

Een ut uns Gill: Heiko Gauert

Böker:

De grote Jan un de lütte Jan

Dat Blatt op Platt

Ut de Gill

90 Johr Fehrs-Gill, Gedanken vun Heinrich Kahl

Opgavenprofil vun de Fehrs-Gill vun Heinrich Thies

En Interview mit Fehrs vun Heiko Gauert

Schreven Schrift ... Festreed vun Dr. Reinhard Goltz

Immer im Einsatz für das Plattdeutsche (Ndt. Rundschau)

Fehrs-Gill op Fayencen

Johresgaav: Fehrs-Lyrik

Wat Maten schrievt; Christa Heise-Batt: Advent

Wat över den Dannenboom

Över de Kant kieken: Armin Holzer

Hermann Claudius; Wiehnachten:

Platt in 't Internet(t): Spraakutbo: Noch mehr ne'e Wöör

Wilhelm Busch: De Steern

Maak mit bi de Gill!

EN WOORT VÖRUT

Leve Maten vun de Fehrs-Gill,

nu liggt uns Jubiläumsfier in 'n Oktober al en Stück achter uns, man Se wartt in düt Heft noch en Barg doröver lesen. Ik segg Dank an all, de uns Fest so schön maakt hebbt! Nu is denn düt Heft nich so as Se dat wennt sünd, opbuut. De Rebeten "Plattdüütsche Narichten" un "Platt-Priesen" fehlt, nich dorüm, wiel dor nix passeert is in de plattdüütsche Welt. Mi weer dat denn doch wichtig, dat Se allens "Ut de Gill" to weten kriegt un dat Se feinen Vördrääg vun uns Fier nalesen köönt. Un wenn Se uns dorto noch wat seggt, denn freut wi uns!

Ok de Johrsversammeln liggt achter uns – un vör uns liggt Wiehnachten mit all dat, wat wi sülven dorvun maakt. So schall düt Dezember-Heft ok mit Gedichten wiesen, wat so besünners is in düsse Tiet.

Marianne Ehlers

EEN UT UNS GILL



Heiko Gauert is Realschoolrektor in Hohenlockstedt un to glieker Tiet ok noch Kreisfachberater för Plattdüütsch an de Scholen in Steenborg. Dor hett he doch de besten Möglichkeiten, dorto bitodrägen, dat de Kinner wedder mehr an 't Plattsacken ranbröcht warrt.

Boren is he 1949 in Eckernföör, wo een vun sien Grootvadders 'n bekannten Kröger weer mit den Ökelnamen "Agge Nulle". Opwussen denn in Viöl un Husum. Bi em tohuus wörr Hochdüütsch snackt, man op de Straat kreeg he dat Plattdüütsche allerbest mit.

1967 hett Heiko Gauert Abitur in Husum maakt un sien Suldatentiet in Flensburg tobröcht. Folgen de dat Studium vun Kunst un Düütsch för dat Lehramt an Realscholen in Kiel un Flensburg. Al to de Tiet hett he Seminare för Plattdüütsch besöcht un sik mit Klaus Groth befaat. Ok Geschichten un Texten hett he domals al geern schreven. För de eerst Schrievmaschien güng dat Kunfermatschoonsgeld weg. As "Chefredakteur" vun de Schölerzeitung an de Hermann-Tast-School in Husum bruuk he ehr ok nödig.

As Schoolmeister hett he 'n wieden Bagen dörch uns Land maakt, vun Hennstedt, Tellingstedt in Dithmarschen över Arf (Erfde in Krs. Schleswig-Flensburg), St. Peter-Ording bet hen na Hohenlockstedt (dor siet 2003). Man dat Schrieven (hooch- un plattdüütsch) un Vördrääg hollen, dat keem un kümmt ok nich to kort. Heiko Gauert hett vun 1996 bet 2002 'n egen "Fresenborg"-Verlag in St. Peter-Ording hatt, veel regional Böker schreven un rutgeven, dorbi ok sien eerst plattdüütsch Book. Wat em besünners freit: Veermal naenanner weer he mit 'n Geschicht in de NDR-Wettbewerb "Vertell-doch-mal"-Böker dorbi. He arbeitet ok jümmers noch as NDR-Autor mit, ü.a. bi "Hör mal en beten to" un "Von Binnenland un Waterkant".

Siet Dezember 1999 gifft dat den Band "Amor an de Diek" mit eenuntwintig korte Vertellen jümmers op Platt- un Hochdüütsch. Un in 'n März 2005 keem de twete Band "Sünnschien un Wolken" – blots mit "Hör-mal-en-beten-to"-Geschichten rut.

Wat ok ganz wichtig is: Heiko Gauert höllt Vördrääg över "Geschichte, Herkunft und Besonderheiten der plattdeutschen Sprache mit Textbeispielen aus der Literatur". He nöömt dat "Op Plattdüütsch heet dat Moin!" Dat geiht, as dat wünscht is, op hooch- or plattdüütsch. Över tweehunnertföfftig mal hett he dat al daan un dat geiht natürlich wieder!

Dat is aver noch lang nich allens. Nee, he is ok noch Viez in de AG Nedderdüütsch vun den Heimatverband Steenborg un siet korte Tiet ok Vörsitter vun den Utschuss Nedderdüütsch un Freesch in den SHHB

(Schleswig-Holsteinischen Heimatbund). Un denn warkt he ok noch as Moderater vun intwischen fief Namiddaag "Navers för Navers".

Man fraagt sik: kann en Minsch dat allens in 'n Veeruntwintig-Stünnen-Dag schaffen? Ik glööv, wenn man so vull dorvun is, denn geiht dat man eenmal goot.

He seggt darto: "Ik will för Plattdüütsch doon, wat ik blots kann. Ehr plegen mit Kurse, Veranstaltungen, Fortbillen, Schrieven, Radio un so wieder. Bi Vördrääg ehr Bedüden un Geschicht klaar maken (vele weet dor nix mehr vun af), un ganz besünners liggt mi an 't Hart, de Kinner wedder darto to kriegen, Platt so as Hooch to snacken. Dorför is dat fief Sekunnen vör twölf."

He hett ja nich so unrecht. Bi all sien Doon un Dingen kann man Heiko Gauert veel Moot un Knööv wünschen un höpen, dat he de Fehrs-Gill wiederhen to Siet steiht.

Christa Heise-Batt

BÖKER

Ut mien Bökerschapp:

Albrecht Janssen: Grote Jan un Lüttje Jan

Soveel Böker geev dat wedder op de Plattdüütsche Bökermess in Hamborg! Een kunn sik nich sattsehn un müss dat Portemonnai meist versteken, anners weer dat leddig na en poor Stünnen Kieken un Snuven.

In düt Johr geev dat besünners veel an Kinnerböker, en extra Utstellen wies, wat allens so op den Markt kamen is in de verleden Johren. Un dat is en ganzen Barg!

Vun en Book schall nu en beten mehr vertellt warrn. "Grote Jan un Lüttje Jan". De ole Geschicht, en Märken ut Oostfreesland, vertellt vun en Ries, de mit en lütten Minschen en Wettstriet maakt un verleert. Dat is dat Motiv, as wie dat ok ut "Das tapfere Schneiderlein" kennt – ok al in de Antiek geev dat ähnlich Stücken. Un dat schall nu Kinner vun vundaag Spaaß maken, so 'n olen Kraam?

Jüst so 'n olen Kraam, man in en nie Kleed, dat is dat Besünnere an düt Book. Holger Fischer hett düssen Text mit sien Illustratschonen ganz nie anfaat un Biller maalt, de Kinner un ok grote Lüüd gefallt. Mit veel Witz un Gefühl – un mit Sympathie för den lütten Minschen is he an de Saak rangahn. Dat Book is em op dat Best glückt, un dorüm hett he ok den Pries för dat best plattdüütsch Book 2006 kregen. De Jury vun 't INS hett em den Pries tospraken, ok wenn he nich de Textmaker is. Man as de Billermaker hett he düt ole Märken so fein wedder ut 't Schuuv haalt – un

dat is doch en Pries weert! En Book, dat dat Lesen un Kieken lohnt, un ganz achtern is denn ok noch de hoochdüütsche Text afdruckt, to 'n Glück nich gliektiedig mit den plattdüütschen Text. So mutt en sik rinlesen in das ostfrees'sche Platt, un wokeen dat mag, kann dat glieks "simultan" för Kinner oder Enkel överdregen in 't egen Platt. Spaaß maakt düt Book, egal wo een dor rangeiht!

Janssen, Albrecht: Grote Jan un Lüttje Jan. III. v. Holger Fischer.

Leer: Schuster 200 .47 S.

ISBN 3-7963-0354-4 16 Euro

Marianne Ehlers

Dat Blatt op Platt

Nu is de neegst Nummer vun "Dat Blatt op Platt" jüst rechtiedig to de Plattdüütsche Bookmess rutkamen. Un dat Töven hett sik lohnt: dat is wedder en ganz prima Heft worrn. Veel Informatschonen över allens, wat so togeiht rund üm Platt in all Rebeten: Literatur, wat över Wiehnachten, Musik - Narichten över allens, wat so passeert in de plattdüütsche "Szeen", Leserbreven, de Goorner vertellt wat över de Christroos ... un allens, so as in en hoochdüütsch Heft: schöne Fotos un smuck torechtmaakt. De Radakschoon hett sik veel Arbeit maakt – un wi wöllt se de Duums drücken, dat dat Heft düchtig köfft warrt. Ik bün dorbi!

(Dat Blatt op Platt. Rutgeven vun Christof Boeßner. Redakschoon: Bernhard Koch u.

a.

ISSN 1862-2437

4, 80 Euro

info@dat-blatt.de)

Marianne Ehlers

UT DE GILL

90 Johr Fehrs-Gill

Wöör vun den Ehrevörsitter Heinrich Kahl

1. Wi, de Fehrs-Gill, sünd een vun de Tosamensluten, de sik Gill nöömt. – En Gill is noch wat anners as en Vereen: en Tosamenslutt vun Minschen, de sik gegensiedig helpen wöllt. Dat Woort "Gill" hett ok de Bedüden vun "Broderschop" un "Matenschop" un is en Oort "Sozialverband", de ahn Egennutt för de Gill un ehr Saak streevt, de ehrenamtlich arbeit. ... In Mensing sien Sleswig-Holsteensch Wöörbook steiht en groten Artikel to dat Stichwoort "Gill".

Wenn wi nu "Fehrs-Gill" heet, denn sünd wi ok Lüüd, de Fehrs sien Wark, sien Wöör un dat Denken an sien Person lebennig hoolt un in em mehr seht as blot en provinziellen Schrieversmann.

2. Johann Hinrich Fehrs is en Mann west, de vör allen Dingen Literatur maakt hett, he hett Literatur schreben un nalaten.

Literatur – dat is nich de lichte Woor, is nich dat, wat en so nebenbi vernaschen kann. Literatur is veelmehr dat, wat Gewicht hett; is Swattbroot mit 'n Knuust, wo en orig wat an to bieten hett, wat nich so glatt daalgeiht, is en Oort Spies, de orig dörchkaut warrn mutt. Se smeckt nich ümmer goot. Dor kann veelmehr ok en bittern un scharpen Smack mit bi sien, is oftmals wat mit rinbackt worrn, wat nich sööt smeckt.

Literatur is wat, wo de Schrieversmann oder –fro vun de egen Existenz wat mit ringeben hett, vun de Weerten, vun 't Anbunnen-Sien, vun Gefühl un Övertügen, un op düsse Oort is dor denn ok Humor un Truer, Fienfühlen un Groffdenken un wat nich allens binnen, ja, op 't Letzt ok woll Leev un Dood. Literatur is wat, wo een an arbeiten, woto een sik Möh geben mutt, wenn een dor achter kamen will, is wat, wat een sik eerst kloor maken mutt. Un Literatur is dat, wat en Form hett, en Form, de een wohrnehmen un beschreiben kann. Se is denn ok dat, wat enen Sinn hett. – Wenn dat bi en Vertellen, bi en Gedicht, bi en Bühnenstück, bi enen Dialog wat to söken un to ünnersöken giff, denn hebbt wi dat meist mit Literatur to doon. In enen Satz vun den amerikaanschen Dichtersmann Ezra Pound heet dat: "Grote Literatur is eenfache Spraak, de so veel as dat jichtens geiht, mit Sinn füllt is" ... Literatur is Kultur, un dat Motto vun uns Gill heet: "Plattdüütsch is en Stück noorddüütsche Kultur, un Kultur smitt man nich weg, man heegt un pleegt ehr." Dat Hegen un Plegen is mit Möh un Arbeit verbunnen.

3. To de Geschicht vun de Fehrs-Gill:

As Johann Hinrich Fehrs den 17. August 1916 storben weer, hebbt en poor Lüüd acht Weken later, den 21. Oktober, in Itzhoe de Fehrs-Gill gründt. Dat weer, as wi uns woll denken köönt, keen lichten Anfang domals, as de 1. Weltkrieg al mehr as twee Jahr in Gangen weer. To den eersten Vörstand vun de Gill hör ok de Paster Christian Boeckh. En poor Jahr later hett he dat Leid vun de Gill in de Hand kregen un hett denn de Tögel för bald 40 Jahr holen. He hett ok den Sitt vun de Gill vun Kiel na Hamborg haalt. In ehr besten Johren, in de 20er, hett de Gill mehr as dusend Maten hatt.

De Fehrs-Gill hett, ebenso as anner plattdüütsche Sellschoppen, ehr Opgaav dor in sehn un ehr Arbeit so utricht, dat se den Trüchgang vun de plattdüütsche Spraak, de na den 1. Weltkrieg insetten dee, opholen wull. Dorto hett se Jahr för Jahr plattdüütsche Böker – Gillgaben – rutgeben un an ehr Maten verdeelt. So bröch se Minschen dorto, dörch

Lesen mit ehr Moderspraak in Kontakt to blieben. Ümmer hett se de Böker so utwählt, dat se enen hogen Anspröök recht warrn kunnen, dat se

nedderdüütsche Kultur bleben.

Blangen Gillgaben geev dat denn ok noch de "Blääd" (Blätter der Fehrs-Gilde). In düsse Blääd hett vör allen Christian Boeckh schreben, he hett dor weniger Literaturkritik öövt as veelmehr Kulturthemen behandelt. Sien Kulturbegreep weer konservativ, hett sik op de Ansichten vun Volksstamm-Ideen stütt, un he hett gegen dat, wat domals Kulturverfall heet, gegenanarbeidt.

De "Blääd" hett dat vun de 20er Johren an bit in de eersten Johren vun den 2. Weltkrieg geben. Bit 1998 – mehr as 50 Jahr – sünd de Blääd nich rutkamen. Nu giff dat uns Blääd al wedder in 't 8. Jahr.

Na Christian Boeckh kemen denn Gustav Hoffmann, Johannes Sass, Gustav Jürgensen, Ewald Goltz, vun de jeeden man en poor Jahr Vörsitter weer (*Anm.: dorna Heinrich Kahl un Heinrich Thies*).

Boeckh is dat to verdanken, dat 1949 de "Verlag vun de Fehrs-Gill" gründt worrn is. Düsse Verlag hett denn knapp 50 Jahr existeert. Friedrich W. Michelsen, Vörsitter vun den "Quickborn", hett düsse Tiet de Glanzzeit vun de Fehrs-Gill nöömt. 110 Böker sünd in de 50 Johren bi de Fehrs-Gill rutkamen. – Dat Verlagsarchiv ut de Tiet steiht nu in de Nedderdüütsche Bibliothek bi de Carl-Toepfer-Stiften in Hamborg.

Wenn wi hier de Geschicht vun de Fehrs-Gill man in korte Töög anspreken köönt, so dörv doch nich vergeten warrn, dat vun 1948 bit 1998 de Vörsitters en grootordige Geschäftsföhrerin to Siet hatt hebbt: Fro Edith Ulrich. Se hett in ehr Huus in Hamborg-Wellingsbüttel de Geschäften vun de Gill un vun den Verlag in Hannen hatt. Se hett 50 Jahr lang ahn Egenutt för de Gill streevt un arbeidt.

1998 hett de Gill dat Verlagsgeschäft an de Wachholtz Verlag in Neemünster afgeven, un dor geiht uns Arbeit för de plattdüütsche Spraak un Literatur nu wieder in de "Edition Fehrs-Gilde".

Heinrich Kahl

Opgavenprofil vun de Fehrs-Gill

Heinrich Thies bi dat Jubiläum

Wenn wi op uns Arbeit kiekt, seht wi dree Rebeten, de man mit Literatur, Sprachlehren un Sprachpolitik ümschrieben kann.

1) Wi köönt bi uns Arbeit op en Reeg vun Maten, de Germanisten sünd un de sik faken as Perfessers un Dokters mit Plattdüütsch befaten doot, un op en Reeg vun plattdüütsche Schrieverslüüd torüchgriepen. För Hölp bedankt wi uns sünnerrich bi Bolko Bullerdiek, Dr. Reinhard Goltz, Günter Harte, Christa Heise-Batt, Dr. Wolfgang Lindow, Prof. Dr. Peter Martens, Prof. Dr. Jürgen Meier, Prof. Dr. Hubertus Menke un Dr. Claus

Schuppenhauer. Aver ok to Frünn vun de Fehrs-Gill as Hartmut Cyrjacks, Dr. Willy Diercks un Peter Nissen seggt wi velen Dank.

As Bispelen vun Böker, de wi rutgeven hebbt, müch ik blot nömen Conrad Borchlings un Hermann Quistorfs Book „1000 Jahre Plattdeutsch“ mit sien groten Literaturdenkmalen, Hermann Claudius sien Gedichtband „Mank Muern“, in den wi impreschonist'sche Grootstadtlyrik finnt, Johann Dietrich Bellmanns eersten Gedichtband „Inseln ünner den Wind“, Peter Martens sien Tour dörch de Literatur „Ook op Plattdüütsch geiht dat goot“ mit gode Literaturbispelen un Karl-Emil Schades Översetten vun dat Ole un Ne'e Testament un de Apokryphen ut den Uurtext in't holsteenske Platt, wo he enen Düütschen Spraakpries för kregen hett. Natürlich höört to uns Bökerreeg ok dat mehrbännige Samtwark vun Johann Hinrich Fehrs to, dat Kay Dohnke un Jürgen Ruge tosamenstellt hebbt un dat wi mit de finanzielle Hölp vun de Stadt Itzhoe rutgeven kunnen.

Mit uns Fehrs-Blääd, de wat to de plattdüütsche Literatur bericht un in de wi Narichten ut de plattdüütsche Welt bringt, hoolt wi den Kontakt to uns Maten un Frünn.

2) Wat hölpt aver plattdüütsche Literatur, wenn nich mehr noog Lüüd Plattdüütsch lehren doot? Dor sett wi mit uns Hölp för Spraaklehren an. De Fehrs-Gill hett al lang de Schrievregeln vun Johannes Sass rutgeven. De hebbt sik dörchsett, to'n Bispeel richt sik de Sleswig-Holsteenske Heimatbund na ehr, wenn he de Texten för „Schölers leest Platt“ to-rechtmaken deit.

Dorto kümmt „de ne'e SASS“, en plattdüütsch Wöörbook na de Oort vun de modernen Wöörböker för Frömdspraken.

Wi mööt ok Wöör för ne'e Saken un Begrepen finnen, wenn Plattdüütsch nich ut de Welt rut- un in't Museum rinwassen schall. Spraakutbo seggt de Fachlüüd dorto. Un de is bi de annern lütten Spraken al länger begäng. För Plattdüütsch arbeitet wi geern op düt Rebeet.

Wi bruukt ok enen Rechtschrievoppasser op den Computer, so as dat vundaag för de annern Spraken Standard is. Sowat will hüüttodaags keeneen mehr op sienen Reekner missen.

En profeschonellen Vokabeltrainer höört ok to dat, wat junge Lüüd bruukt un wi maakt.

Un en knappe, übersichtliche Grammatik müchen vele Lüüd to 'n Nakieken hebben, un wi hebbt ehr in Arbeit.

Wat fröher Kinner Spraken lehrt, wat lichter fallt ehr dat. Un dorüm bruukt wi ok Lehrmaterialien för de Optreckerschen in de Kinnergoorns un för de lütten Kinner. In Seminoren laat wi de Materialien wassen. De Arbeit an all düsse Projekten doot wi geern.

3) Dat Wiedergeven vun de Spraak in't Öllernhuus hett teemlich opholen, so dat wi de Hölp vun de Politik bruukt.

Dat weer de Grund, dat de Fehrs-Gill mit den Heimatvereeren Glinn un vele Hölpers wull, dat Plattdüütsch in de Europäasche Sprakencharta un in de Sleswig-Holsteenske Lannsverfaten opnahmen un ok in de Scholen beter verankert worr. Dat hebbt wi henkregen. Dorför hebbt wi uns bi all de Hölpers bedankt. Unsen Dank gelt sünnerlich Hans Ahrenstorf, Arne Bruhn, Annegret Hamster, Prof. Dr. Hubertus Menke un Dr. Claus Schuppenhauer.

As Gespreekspartners för de Politikers hebbt de Plattdüütschen sik beter organiseert. Dat giff Plattdüütsche Rööd in de Bunnsländer un in 'n Bund. Marianne Ehlers is för de Fehrs-Gill in den Plattdüütschen Raat vun Sleswig-Holsteen un in den Plattdüütschen Bunnsraat.

De Europäasche Union giff dat Leidbild vun Dreesprakigkeit opstellt: Dorto höört de Standardspraak to Huus/Moderspraak, dat is bi uns natürlich Hoochdüütsch, en grote Frömdspraak, dat warrt för de mehrsten Lüüd wull Engelsch wesen, un en Regional- oder Minderheitenspraak/Naverspraak, dat is bi uns Plattdüütsch.

Wat wi nu vun de Politik bruukt, is, dat de Rahmen, den uns de Europäasche Sprakencharta för uns Regionalspraak Plattdüütsch giff, ok utfüllt warrt. Aver dor staht wi noch wiet achter de Hölp för de Minderheitenspraken torüch. To de Plattdüütschen seggt man lichter, wi hebbt keen Geld. Dorüm maakt de Plattdüütschen so veel sölvten. Doch se köönt dat, wat se weniger an Hölp kriegt, nienich utglieken.

Moot mööt wi uns aver maken. Dorüm seggt wi to all de Plattdüütschen, wat Heinrich Kahl al ziteert hett, un roopt ehr ok uns annern Mottos to: „Moot to de egen Spraak!“ un „Wir können mehr. Auch Plattdeutsch.“

Wo all wi Plattdüütschen noch mehr an doon mööt, dat sünd moderne Themen, sünnerlich Themen, de junge Lüüd intresseert. Un to de bruukt wi en poor bekannte Pesönlichkeiten, de nich blot mit ehr Denken un Doon, nee, de ok mit ehr Plattdüütschsnacken plattdüütsche Bannerdregers för junge Lüüd wesen köönt.

Uns Opgavenprofil verlangt veel vun uns, wi meent aver, wat mutt dat mutt. Wi freut uns, dat man in uns en modernen Kulturvereeren kennt. Un wi sünd froh, dat dat binnen un buten de Fehrs-Gill vele kloke Lüüd giff, de wi um Raat, Hölp un Mitarbeit fragen köönt.

Heinrich Thies

En Interview mit Johann Hinrich Fehrs

De Fragen stellt Heiko Gauert

Leve Tohörers, hüt sünd wi to Gast bi en groten Schrieversmann vun uns plattdüütsch Spraak: Johann Hinrich Fehrs ut Itzhoe. Leve Herr Fehrs, vörweg all mal velen Dank dorför, wat Se uns hüt op en poor Fragen to Ehr Leven antern wüllt!

Dat maak ik geern. Denn mi dücht, de Lüüd hebbt jümmers noch nich

markt, wat de Spraak in mien Wark - ok in mien Lyrik - wat heel Besünners is. Un dat gelt nich blots för mien Spraak, mi dücht, ok de Oort un Wies, woans ik schrieven do, giff dat in de plattdütsche Literatur man knapp en tweet Maal.

Herr Fehrs, dor geev dat jo sogar mal een, de hett Se vörsmeten, Se weren gor keen richtigen Plattdütschen.

Dor kann ik man blots över smuustern. „Mien Moderspraak“ – dat Gedicht vun mien Kolleeg Klaus Groth kann ik ut vulle Hart vördregen. Plattdütsch weer un is mien Moderspraak. Bit ik to School keem, heff ik nix anners snackt. Un all de Lüüd rund üm mi to, de hebbt ok nix anners snackt. Hoochdütsch heff ik as Tweetspraak in de School lehr – un ik mutt dat toegestahn – dat hett Johren duert, bit ik dat enigermaten goot kunn. Sogar as Schoolmeister weer mien Hoochdütsch noch jümmers wat kümmerlich. Ik will jo nüms den Rüüch oprieten, de hier nich mit an 'n Disch sitten deit, aver mien Kolleeg Fritz Reuter hett nich överall so dör un dör Plattdütsch schreven. Bi em kümmt doch af un an mal wat Hoochdütsches rin.

Se hebbt ja op Hoochdütsch anfangen to schrieven. Ehr Gedichten sünd sogar mehrstendeels op Hoochdütsch, man blots 36 vun all 120 Stück hebbt Se op Platt schreven.

Aver dör de hebbt de Lüüd mi denn doch veel beter kennenlehrt as dör de hoochdütschen. Un bi mien Novellen, Vertellen un so wieder is dat ja heel anners. Meist all vun de 44 Stücken un mien Roman sünd op Plattdütsch schreven. So seh ik mi denn ok an eerste Steed as den nedderdütschen Novellenschriever. Mien Kolleeg Klaus Groth is de grote nedderdütsche Lyriker, de Goethe vun de Plattdütschen, as he ok to Recht nööm warrt, un Kolleeg Reuter is de Romanschriever. Tohoop ergänzt wi uns as Trio.

Herr Fehrs, dat is jümmers wedder seggt wurrn, dat Ehr Wark ahn Ehr Kinnertiet, ahn Ehr Heimatdörp gor ni to denken weer.

Dat mag wull ween. Ilenbeek is för mi en groten Deel vun mien Kinnertiet in Möhlenbarbeek. Ik heff mi soveel utspunnen över dat dor Dörp in mien Stücken, as dat man knapp en anner Schriever maakt hett. Villicht kunn een mien Ilenbeek verglieken mit Tolkiens „Mittelerde“, woneem de Hobbits hüsen doot. Villicht hett he sik dat ja vun mi afkeken. Theodor Storm hett veel in Husum spelen laten, aver he hett ok en Barg anner Rebeten, Dörper un so wieder dortonahmen. Ik bün ja sogar so wiet gahn, dat deelwies Lüüd ut mien egen Familie ünner en annern Naam in mien Böker opdükern. Krumm nahmen hebbt se mi dat nich, tominnst weet ik dor nix vun af.

Se sünd jo eerst täämlich laat an 't Schrieven kamen, Herr Fehrs, meist eerst mit 40 Johren. Woans keem dat?

Mi worr domols 1838 nich jüst in de Weeg leggt, wat ik eenmaal en Schrieversmann warrn schull. Toerst – un denn ok mien Leven lang – muss ik mien Broot as Schoolmeister verdienen – wat ik jümmers gern maakt heff. Schrieven kunn ik sünndags un wenn sünst mal Tiet weer. Un dor weer toerst einfach överhaupt keen Tiet to.

Weren Se denn so 'n goden Schöler, dat Se laterhen sülvst annern wat bibringen kunn?

Och, weten Se, domols weer dat gor nich so swoor, Schoolmeister to warrn. Eegentlich keem dat so: Mien öller Broder schull Schoolmeister warrn un ik den Hoff vun Vadder övernehmen. Man denn keem mien Broder vun uns grote Frieheitskamp nich wedder na Huus - un denn weren dor jo sien Böker. De wull Vadder nich ümsunst köfft hebben. Un denn see he to mi: ‚Jehann, nu warrst du Schoolmeister!‘ Ik harr dor nich veel bi to bestellen. Ja, un denn keem ik vun de lütte Winterschool in Möhlenbarbeek na de Dörpsschool in Lohbarbeek. Dorna gung ik toerst bi enen Dörpschoolmeister in de Lehr – as Lehrerlehrling, so muss een dat hütigendags wull nömen – un denn funn ik in Störkathen bi Kellnhusen mien eerste eegen Steed. Dat weer een teemlich lege Tiet, ok dor kemen de Kinner blots in 'n Winter, ik harr de Groten un de Lütten in een Klass – Binnendifferenzierung un Individualisierung – hüt wedder groot op de pädagoogschen Fahns – dat weer domols unsen Olldag. Dorför kreeg ik teihn Daler un kunn frie leven, reegüm bi all de Buern in 't Dörp. Man ik heff gau markt: mit mien Utbilden weer dat so wiet nich her.

Aver liekers wurrn Se laterhen Rekter, vun de Deernsschool in Itzhoe, de Ehr Fru all vörher gründt harr un de hüt na Auguste Viktoria, de Fru vun uns letzt Kaiser nöömt is.

Goot, dor keem ja aver ok noch en helen Barg dortwischen. Ik weer as Präparand in Altona – dor heff ik 40 Wekenstünn mit 50 bit 100 Jungs un Deerns in een Klass afleist – dat schullen mi de Daams un Herren Pädagogen vun hüt noch mal namaken! Dorna keem ik op 't Seminar in Eckernföör.

Dor hebbt Se denn ok noch en Barg mehr learnt as blots de Schoolmeisterie.

Dat köönt Se wull seggen. Dor heff ik to'n eersten Maal "Bildung" kregen, heff bannig veel leest, vör allen Klaus Groth, heff mi mit Mathematik un de Historie befaat, heff lehrt, över uns sleswig-holsteenske Heimat natodenken. Un dat weer nich jümmers so heel einfach, denn de Präparanden un dat Seminar weren jo dänsche Inrichten. Ik heff dor Frünnen funnen, mit de ik dat Leven lang tohoopbleven bün, Heinrich

Hansen to 'n Bispill un Jochen Mühl. Aver een Saak will ik hier noch mal düütlich maaken: Ik glööv, en groot Deel vun mien Utbilden, de heff ik nich de School un nich dat Seminar to verdanken – de heff ik veel mehr in de Natur kregen, op de Wischen alleen mit de Köh, an de Beek un in 't Holt. Dat allens speelt en grote Rull in mien heel Wark.

Herr Fehrs, to 'n Sluss seggt Se uns doch bitte noch: Woans, glöven Se, geiht dat wieder mit de plattdüütsche Spraak?

Ik will ja nich as Swattmaler or Spökenkieker dorstahn, man ik glööv, dat steiht nich jüst allerbest üm uns ole Sassenspraak. Ik heff all vör 104 Johren seggt: De plattdüütsche Spraak gellt de mehrsten as wunnerliche Oolsch, de een snacken laten schall, wenn een lachen will. Ut ehren Mund fiene Poesie to hören, dat warrt ehr man knapp noch totruut, se warrt nich mehr ernst nahmen. Dorbi is uns Plattdüütsch so ernst un deep un so vull vun en wohren Humor.

Leve Herr Fehrs, wi seggt en hartlich Dankeschöön dorför, dat Se uns so veel över sik un Ehr Tiet vertellt hebbt. Wi wünscht uns un Se, wat Se in Tokunft wedder de Stääd in de düütsche Literatur torüchkiegen doot, de Se un Ehr Wark tosteiht.

Heiko Gauert

Festvördrag vun Dr. Reinhard Goltz (INS Bremen) bi dat Jubiläum: Schreven Schrift – To wat de Fehrs-Gill ok morgen noch bruukt warrt

Ganz an'n Anfang steiht de Sinnfraag: In't 21. Jahrhunnert – Wat för'n Kurs nimmt de plattdüütsche Spraak? Lohnt dat, plattdüütsche Böker to maken? Wokeen hett dor wat vun, wenn wi uns üm Schrieverslüüd as Johann Hinrich Fehrs kümmert? Warrt so'n Vereen as de Fehrs-Gill überhaupt noch bruukt?

Noch grundsätzlicher hett Lothar Müller siene Fragen stellt, as he vör drie Jahr in't „Kursbuch“ en Opsatz över literarische Gesellschaften schrievend dä: „Sind nicht literarische Gesellschaften, die sich einem einzelnen Autor

verschreiben, stets in Gefahr, Institute vorsätzlicher Bornierung zu werden, in denen der universelle Geist der modernen Kritik zugunsten partikularer Schwärmerie abdankt? Ist nicht der in Vereinsform gebrachte Dichterkult zudem eine eher zweifelhafte Mischung von kryptoreligiösen Sehnsüchten und bürokratischen Energien? Signalisiert nicht schon das Kürzel 'e.V.' den Verrat des Enthusiasmus an die beflissene Geschäftigkeit, der Passion an den Betrieb?“ (*Lothar Müller: Literarische Gesellschaften. In: Kursbuch 153: Literatur.*

Betrieb und Passion. September 2003, S. 76-86, hier S. 76)

Düsse Lothar Müller, he is Literaturredakteur bi de „Süddeutsche Zeitung“, will uns wiss en beten op de Töhn petten. He meent ok mehr den hoochdüütschen Kulturbedriev, man fragen mööt wi liekers: Hett de Mann nich doch ok Recht? Tominnst so'n lütt Spier?

Kiekt wi uns also an, mit wat för Saken de Fehrs-Gill opfullen is. Vör rund 20 Johr is ja de grote Fehrs-Utgaav vun Kay Dohnke un Jürgen Ruge rutkamen, man de kann Müller wiss nich menen. Denn de korrekten un kommentierten Texten sünd nu maal de Grundlaag för allens dat, wat över den Dichter Fehrs seggt warrn kann. Un mit düsse Utgaav schafft wi dat ok, dat wi Fehrs eben nich bloots op'n Sockel stellt, man dat wi em ok in uns Tiet rinhalen köönt. Düsse Böker sett also en P vör dat, wat hier as Gefohr vun „partikulare Schwärmerei“ an de Wand maalt wart.

Wat genau stickt dor eigentlich för'n Programm achter den Naam „Fehrs-Gill“? Eerstmaal fallt op: de Gill hett sik nich tofreden geven mit Fehrs. Se is vun Anfang an mit en brederes Literatur- un Kultur-Verständnis an ehr Wark rangahn. Hüüt weet wi ok: de Geisteshaltungen in de 1920er Johren, natolesen in den Band „Was ist niederdeutsch“, för de ok de Fehrs-Gill mit instahn dee, de weern doch wiet weg vun dat, wat wi hüüt as Grundlaag för plattdüütsche Kulturarbeit akzepteren köönt. Düsse Oort vun

stammlich-völkische Ideologie, de köönt un mööt wi bekritteln.

Man ut de Sicht vun 2006 is doch veel wichtiger, dat wi ut de Anfangsjohren vun de Fehrs-Gill tominnst twee Saken lehrt: Dat eerste is dat Inmischen. De Fehrs-Gill hett dat nich langt, dat se sik üm nix anners as üm Fehrs kümmern schull. Klor is: Fehrs steiht bavenan. Man vun Anfang an hett de Fehrs-Gill ok op anner Stücken vun de plattdüütsche Kultur keken. Un hier wiest sik al en groten Ünnerscheid to den hoochdüütschen Kultur-Bedriev. Dor giff dat Institutschonen, so as de School, ok de Universitäten, wo sik Fachlüüd mit Literatur afgeevt, man ok mit de Spraak, mit de ehr Bo un wat sik dor ännert. Un blangen de Institutschonen giff dat denn ok noch wirtschaftliche Interessen, mit Verlagen, Kulturhüüs, Rundfunk un Fernsehanstalten. Millionen vun Euro wart Johr för Johr an Förderung för hoochdüütsche Kultur utgeven. Dor kümmt wat vun den Staat, dor kümmt wat vun de Wirtschaft, dor giff dat Organisatschonen, de dat Geld wieder utdeelt, bet denn endlich de Kultur bi de Börgerlüüd ankamen is. Un een lütt Stück vun düt Wark, dat is denn de Theodor-Storm-Gesellschaft oder de Thomas-Mann-Gesellschaft.

Düt Spillwark avers süht för dat Plattdüütsche heel un deel anners ut. Wi hebbt nich de Masse an Geld, man wi hebbt ok nich de kulturelle Infrastruktur. Hier sünd de meisten in't Ehrenamt aktiv. Un dorför is nu maal de Vereen de

Form, de de meiste Sekerheit bringt. Dat gellt vör allen för dat Geld, dat de Lidmaten sülvst to hoopbringt, un natürlich ok för dat Geld, dat vun'n Staat kümmt. De „e.V.“ hett also wenig mit de Inhalte vun de Arbeit to doon as mit de Form vun de Organisat-schoon. Soveel to düt Thema.

Klor is, wenn dat dorüm geiht, de plattdüütsche Kultur na de Börgers hentokriegen, denn överneemt de Literatur-Gesell-schaften en ganz wichtigen Part. Un düsse Rull, de hett de Fehrs-Gill ganz fröh al mit Kraft annahmen. Denn de böversten Maten, de wüssen dat nipp un nau: Wenn wi de Saak vun de plattdüütsche Kultur nich sülvst in de Hand nehmt, denn deit dat keeneen.

Gellen deit avers ok noch en annern Punkt: Wenn so'n Literaturgesellschaft ehr Rull utfüllen will, denn mütt se beides maken: Se mütt mit de Traditschoon gahn un an dat Wark vun den Schriever fastholen. Un se mütt aktuell ween un sik mit Saken un Fragen vun vundaag ut'neensetzen.

Man wat genau sünd dat nu för Opgaven, för de de Naam „Fehrs-Gill“ steiht? För mi sünd dat vör allen twee Punkten ween, de dat Ansehn vun de Fehrs-Gill bet nu mit bestimmt hebbt. Un beid hebbt se wat mit Platt-düütsch as schreven Schrift to doon. Dat is dat gode platt-düütsche Book, un dat is de Schrievwies. Dat sünd ja twee Punkten, de beide mit de kulturelle Siet vun de Spraak to doon hebbt. Gifft ja ok Lüüd, för de is Platt en Spraak, de bloots över de Tung geiht, de bloots snackt warrt. Nich

dat Se mi verkehrt verstaht: Wi all mööt tosehn, dat de Minschen hier in Norddüütschland veel mehr Platt snackt. Un dor mööt wi ok Vörbild ween. Dat is doch überhaupt keen Fraag.

Man düsse Lüüd, de seggt denn ok: Op de Schrievwies, dor kümmt dat gor nich op an. Op Platt kann jeedeen so schrieven, as he dat för richtig höllt. Süh, un hier liggt dat Problem, wo de Fehrs-Gill sik wiest hett un wo se gode Arbeit leist hett. Se hett klor maakt: op Platt , dor gifft dat en Literatur, de sik nich versteken mütt. Un wenn wi wüllt, dat de Lüüd düsse Literatur ok leest, denn mööt wi tosehn, dat dat för jüm nich to stuur warrt. Denn mööt wi dorför sorgen, dat se mit Lust un Freid an't plattdüütsche Lesen rangaht.

Man över dat richtige Schrieven, dor kabbelt sik de Plattdüütschen al siet Johr un Dag. Dat is man jüst twee Weken her, dor weer ik in Neddersassen op en Lehrerfortbildung. Mit 50 Schoolmesters hebbt wi dor över dat plattdüütsche Schrieven snackt. An'n Anfang heff ik en lütt Diktat vörleest: Theodor Storm sien „Über de stillen Straten“, bloots de eerste Strooph. Wat avers glieks vördag kümmt, dat is: de meisten seht gor nich in, woso dat wichtig is, dat wi uns überhaupt över Schrievwiesen ut'neensett.

Woso is dat nu so? För de meisten heet Plattdüütsch eerst-maal: snacken. Snacken steiht bavenan, un vun't Snacken kümmt allens her. Ok dat Schrieven. Un so stellt se sik denn vör: Ik mütt op Platt jüst so schrieven as dat ok snackt

warrt. Nu kunn ik ankamen un vertellen: Nee, Lüüd, dat is doch allens dumm Tüüch. Schreven Schrift is nix as Konventschoon. De richtige Schrievwies mütt eenmaal fastleggt warrn, un de gellt denn för't Schrieven överall in't Land – eendoont woans de Lüüd de enkelten Wöör un Sätz in Nord oder in Süüd nu wükdlich un wohrhaftig över de Tung bringt. Vun't Hoochdüütsche kennt wi dat allerbest: de Bayern un de Sachsen un de Hessen, de schrievt alle Mann jüst so as wi – man wenn du di dat anhören schallst, denn markst den Ünnerscheid liekers. Dat heet doch ganz klar: Schrieven is nich dat Afbild vun't Snacken. Schrieven is jümmers Kompromiss un Konventschoon.

Sowat versteiht villicht en Spraakwetenschafftler, man mi dücht: miene Lehrers, bi de is dat noch nich ganz ankamen. Also versöök ik dat mit en Bispill ut de Praxis – en Opgaav op Finkwarder Platt: Schrievt Se bitte düssen lütten Satz op: De Kutter fohrt na uns schöne grote See (oder: De Kudder foat no uñs schoine gräoude Säi).

Hier bloots en Handvull vun de Fragen: Wat maakt wi mit den Vokal in scheun? Schrievt wi den mit eu, mit äü, mit oi – oder noch ganz anners, villicht sogor mit ö– denn steiht dor aver schön un nich mehr scheun.

Jüst so geht dat mit den Vokal in See. Schüllt wi äi schrieven?

Un denn: Wat maakt wi mit dat groot? De genau henhöört, de weet: dor steekt dree Vokale binnen: äou, oder mientwegen ok: eou.

Nu steiht dor aver nich groot – nee,

dor steiht grote. Wat schüllt wi also schrieven na dat äou? Is dat en d oder en t in grote/gräoude?

Man so richtig typisch för dat Finkwarder Platt is ja, dat wi vele n wegnasaleren doot. Also: dat heet nich uns, nee, dat heet uñs. Dat kennt wi ja ut dat Franzöösche. Wenn wi na den Klang schrieven wüllt, denn mööt wi also en n schrieven un dor so'n lütt fein Wellenkringel opsetten. Un düt Sonderteken, dat wiest, wo herrlich bunt uns plattdüütsche Spraak is.

Wenn wi so wiet sünd, denn steiht endlich een vun de Lehrers op un röppt: Bi so'n Kuddlmuddl is dat doch allens eendoont! Jeedeem kann so schrieven, as em de Mützdorna steiht. Wo he ja Recht mit hett. Denn dat Problem is ja nich dat Schrieven. Nee, dat Problem is dat Lesen. Also ik much so'n Texten mit äou un äi un oi un denn ok noch mit Kringel över dat n– ik much so'n Texten jedenfalls nich lesen. Un ik bün noch vun Finkwarder, un ik weet, wat för'n Klang achter de Schrifteken steken deit. Man wat maakt all de annern? De leest en plattdüütschen Text, verstaht nix as Bahnhof un denn smiet se dat Book in de Eck.

Un an düsse Steed sünd wi denn endlich bi Johannes Saß sien Schrievwies ankamen, un bi de Fehrs-Gill, de düsse Oort to schrieven siet 50 Jahr hoochhollen deit. Wenn ik nich bloots för de Lüüd ut mien Dörp schrieven do, nee, wenn ik Gedichten oder Geschichten schriev, de de Lüüd överall in Norddüütschland lesen schüllt, denn mütt ik ok en

Schrievwies bruken, mit de de Lesers överall trechtkaamt. Dor achter steiht ja de Idee, dat, wenn wi Platt as Spraak, as vullwertige Kulturspraak ernst nehmen wüllt, dat wi denn ok de Schrift regeln mööt.

Un dorför, dat de Saß so'n Oort plattdüütschen Duden worrn is, tominnst gelt dat för dat Nordneddersassische, dorför geiht uns Dank an de Fehrs-Gill. Ik meen, dat sünd nu so üm un bi 60 Perzent vun de Schrie-verslüüd, de na Saß schrievt. Düsse Oort hett sik dörsett un alleen dorüm schullen wi ok doran fasthollen. Man in'n Ogenblick lööpt düsse Tendenz woll wedder en Stück in de verkehrte Richt.

Dat sik so veel Schrieverslüüd na Saß richten doot, heet ja nich, dat düsse Schrievwies jümmers so blieven mütt as se nu is. Wi mööt al nipp un nau henkieken, wo de Lüüd nich mit Saß trechtkaamt, wo se Fehler maakt. Denn wenn wi ok bloots een Saak ut de leidige Diskussion üm dat hoochdüütsche Rechtschrie-ven lehrst hebbt, denn is dat doch düsse: An dat Schrieven hangt eben doch mehr an as de reine Konventschoon. Dat Schriftbild hett sien fasten Platz in uns Welt, se is en Stück vun uns Alldag, se is egaalweg bi uns, se hett ok wat mit Vörstellungen vun Sekerheit to doon, mit Vertroothheit, mientwegen sogar mit Vörstellungen vun dat Avendland. Uns Geföhlen blievt also nich butenvör, ok nich wenn wi över Rechtschrieven snackt.

Un dorüm mööt wi dat ok ernst nehmen, wenn de Plattdüütschen seggt: Op Platt mütt dat Schrieven

ganz dicht an dat Snacken ran. Un wi mööt ok ernst nehmen, wenn de meisten Lüüd bi uns mit so'n Kategorien as „apen Silv“ un „slaten Silv“ nich veel anfangen köönt. Oder konkret: Woso schall ik een Roos mit twee o schrieven un twee Rosen mit een? Dat is ja wohrhaftig en Saak, de nich einfach so in de Köpp ringeiht. Keen Wunner, dat sik to'n Bispill de Pastoren jümehr egen Schrievwies utklamüstert hebbt. In de Loccumer Schrievwies, dor schriffst du denn een Roos mit twee o un twee Roosen ok mit twee. För en düütschen Kopp süht dat logischer ut. Wi hebbt nu maal dat Schrieven na de Regeln lehrst, de för Hoochdüütsch gellen doot. Un dat helpt ok nix, dat in Holland dat Prinzip mit de apen Silv un de slaten Silv för jedes Kind putten-einfach is. Denn ut dat Hollandsche harr Saß ja in de 1930er Jöhren siene Regeln röverhaalt.

Un dor achter stünnen ganz klor politische Vörstellungen: Hier wull een de Verwandtschaft vun de Sprachen wiesen, över de Staatsgrenzen weg löppt. Man dat nützt doch nix, wenn uns Lüüd dor nich mit ümgahn köönt.

Wenn opstunns över plattdüütsche Schrievwiesen snackt un schreven warrt, denn geiht dat mehr un mehr ok wedder üm politische, üm spraakpolitische Fragen. De Stimmen warrt mehr, de seggt: de Plattdüütschen mööt ok bi't Schrieven klor wiesen: Platt is anners as Hooch. Un dorüm mööt de Wöör ok ganz anners schreven warrn. Vergeet also allens dat, wat de Lüüd vun dat Hoochdüütsche

her kennen doot, vergeet all de Dehnungs-hs, bruuk Sonderteken – denn wiest de Schrift, wo dull sik dat Plattdüütsche al vun Hooch emanzi-peert hett un as egenständig Spraak gellen kann. Ik segg noch maal: düsse Stimmen warrt mehr. Un de Schrievers weet nich, wat se maken schüllt.

Villicht is dat bilütten doch maal Tiet, dat wi de groten Literatur-Gesellschaften, de Verlagen, de Zeitungslüüd un ok de Lüüd ut de Kultusverwaltungen an een Disch bringt, dat wi uns över Schriev-wiesen för Platt verstännigt. Ik meen, dat Thema is einfach to wichtig, as dat jeedeem sien egen Kraam maken kunn. Mi geiht dat nich bloots üm de Literatur, nee, ik meen dat ok vunwegen dat Lehren vun de Spraak. Dat kann doch nich angahn, dat dat sülvige Woort düsse Week in een Text so, un anner Week in en anner Text so binnen steiht: maal grön, maal gröön, un mag ween dat nächste Maal gröhn. Wenn dat mehr warrn schall mit den plattdüütschen Spraakünnerricht, un wenn de ok beter warrn schall, denn bruukt wi dorför ok en verbindliche Schriev-wies. Mi is dat eendoont, wat wi nu Buer oder Buur oder doch lever Bur schrieven wüllt – hier geiht dat üm nix anners as üm een verbindliche Form, de för jeedeem gellen deit, de de Spraak lehren will.

Dat tweete grote Feld, wo de Fehrs-Gill den Kurs vun de plattdüütsche Kultur-Szene mit fastleggt hett, dat is „dat gode plattdüütsche Book“. Düt Projekt hett anfangen 1949, as se den Verlag vun de Fehrs-Gill grünnt hebbt, un hett denn noch

maal achterlichen Wind kregen mit den Bookkrink, den se 1956 in Gang sett hebbt. De Fehrs-Gill un de Bevensen-Dagfohrt harrn sik to-hoopfunnen un en „Leserge-meinschaft“ grünnt. Se wullen en garantiertes un fastes Publikum kriegen för plattdüütsche Dichtung vun Rang un för gode Ünnerholen. Glieks in't eerste Johr hebbt 550 Lüüd mitmaakt. Nu kunnen de Verantwortlichen Böker rutbringen, de sik op den Markt nich unbedingt dörsett harrn. So hebbt se twüschen 1956 un 1958 Böker vun Schrieverslüüd rutgeven, de heel un deel ünnerscheidlich weern, so as Albert Mühl, Moritz Jahn, Magreta Brandt, Hans Henning Holm un Hinrich Kruse.

Dat Projekt „Verlag der Fehrs-Gilde“ un ok dat Projekt „Bookkrink“ is mittewiel utlophen. Man liekers dücht mi, dat jüst hier noch en grote Opgaav för en plattdüüt-sche Literaturgesellschaft liggen deit: de aktuelle Literatur ünner de Arms to griepen un ehr wedder op de Been to stellen. Un dat heet to allereerst: Mit de Autoren snacken, över jümehr Texte diskuteren, mientwegen ok strieden, un dorbi ganz einfach un konsequent Lektoren-Arbeit leisten.

De plattdüütsche Literatur hett so'n Oort Stütt böös nödig. Man se harr so'n Oort Stütt ok verdeent. Denn he is einfach nich dor, de Verlag, de op literarische Qualität bi plattdüütsche Böker kieken kann, mit Lektorat un allens, wat dorthöört. En Johr kümmt hier en Book mit gode Geschichten rut, dat anner Johr dor. Man verlaten kannst di dor nich to. Dorbi heff ik

gor nix gegen Jux-Geschichten oder Vertellen ut de goden olen Tieden. Dor giff dat Lesers för, un sowat hett dat fröher ok geven. Man de Punkt is doch: vundaag finnst meist nix anners mehr. Un dat maakt mi ok bang. Dat is noch nich lang her, dor hett dat in een Johr bi keen eenzigen Verlag en nee'es Book mit plattdüütsche Lyrik geven. Een Johr mit Null Poesie!

Nu is dat ja nich so, dat wi kene goden Schrieverslüüd mehr harrn. Kiek maal rin in de Wark-steden, hier vun den SHHB in Kappeln, oder bi de Lüüd twüschen Weser un Ems – dor sitt överall kreative Mannslüüd un Froons, de vertellen köönt un de ok wat to seggen hebbt. Man de meisten vun de hebbt keen Verlag. Un dor is keeneen, de jüm anschuen kann un denn ok Stütt geven deit. Mi dücht: de gode plattdüütsche Literatur, de warrt noch schreven, man se warrt nich mehr druckt.

Hier is maal de Hauptarbeit vun de Fehrs-Gill ween, hier hett se sik in ganz Norddüütschland en Naam maakt. Un jüst hier bi de Literatur steiht de Fehrs-Gill ok hüüt noch in de Plicht. Dat geiht aver bloots, wenn se de Rull wedder annimmt as Mittelsmann Instanz twüschen Autoren un Lesers. Nu mütt een ja hütigendaags ornlich wat an Geld mitbringen, wenn een Böker maken will. Dorüm kunn man ok doröver nadenken, en Internet-Plattform för gode plattdüütsche Literatur in Gang to setten. Hier aver bitte mit Lektorat, mit Hölp för de Schrievers. Oder een kunn doröver nadenken, woans de wütklich goden plattdüütschen Vertellen un Gedichten

an de hoochdüütschen Lesers ran-kaamt. Dat heet denn avers ok: Nich bang ween vör't Översetten. Dat geiht ja ok na dat Plattdüütsche hen, woso schull dat nich ok vun Platt na Hoochdüütsch oder mientwegen ok na Engelsch hen lopen?

Wichtig is, dat wi begriepen doot, dat de beiden Punkten Schrievwies un Literaturförderung tosamenhöört. Wenn de Fehrs-Gill sik wedder mehr üm Literatur kümmeret un de Texten denn ok na Saß veröffentlichen deit, denn warrt dat ok einfacher, dat de Lesers un anner Autoren düsse Schrievwies annehmt.

Ok de Fehrs-Gill mütt sik Gedanken maken över dat, wat för de Tokunft vun de plattdüütsche Kultur bruukt warrt. Opgaven jedenfalls giff dat mehr as noog, un dat is ok klor, dat dat nich allens bi de Fehrs-Gill behangen blieven kann. Liekers will ik hier en paar Punkten op-schrieven.

Bruukt warrt ganz vele Lüüd, de mit plattdüütsche Angebote in de Ganzdagsscholen ringaht. Dat mütt eerst-maal een organiseren, un denn schall dat ok noch mit Inhalte opfüllt warrn. Wi bruukt Schoolböker, mit de de Kinner Platt as Spraak ok richtig lehren köönt. Ok anner Medien för den Ünnericht warrt bruukt: CDs mit Texten un Leder to'n Anhören, mientwegen ok Computer-Programme för dat Lehren vun Plattdüütsch.

Denn mööt wi uns Gedanken maken över Platt in en Konzept vun „Life Long Learning“. Schull de Fehrs-Gill nich en Sommerschool

inrichten, hier in Itzhoe, för Lüüd ut de ganze Welt, de Plattdüütsch lehren wüllt?

Düüster süht dat ut bi de Musik, de op Platt maakt warrt. Dor speelt jümmers noch Matten de Haas mit den Jung mit 'n Tüdelband, wo Herr Pastor sien Koh an fastbunnen is. Wat is mit Rock un Punk un Hip Hop? In anner lütte Spraken is dat jüst dat Medium, wo de jungen Lüüd mitspeelt. Bloots bi uns nich. Wenn wi wat anschuen wüllt, denn lohnt dat hier op jeden Fall.

Ganz nötig bruukt wi plattdüütsche Filme. Un dorför mööt eerstmaal Dreihböcker schreven warrn.

Ok bi de Literatur bruukt wi Lüüd, de Brücken boot. Also: Woso gifft dat keen Literatur-Festival mit Hooch un Platt tosamen. Bring Autoren an een Disch, de to een Thema arbeit.

Bi Platt un Kunst löppt ok nich veel. Utstellungen in un över Platt gifft dat meist gor keen. Mientwegen ok Video-Installatschonen, wo Platt nich as Spraak för't Museum bruukt warrt, nee, as Spraak, de hier bi uns ehren Platz hett. Hüüt un morgen sowieso.

Tja, wat steiht nu ünner'n Streek? Sik inmischen, mit de Tiet gahn, gode Literatur, Rechtschrieven. Un nich vör nee'e Opgaven utbüxen. In dat Mosaik vun de plattdüütsche Kulturwelt, dor hett de Fehrs-Gill al vele Johren en ganz besonnern Platz. Se is mang all de annern klor ruttokennen. Un dat heet ok: dat plattdüütsche Kulturleven bruukt de Fehrs-Gill.

Dat hett allens nix mit Dichterkult“ un „vorsätzlicher Bornierung“ to doon,

ok wenn in de Fehrs-Gill sülstverständlich över Fehrs snackt warrt, över Fehrs in sien Tiet un över Fehrs in uns Tiet. Un wat de „bürokratischen Energien“ angeiht, so köönt wi uns in'n Vereen eben ok noch ganz anner Saken vörnehmen. Nee, de Fehrs-Gill mütt sik nich lütt maken, ok nich vör Lothar Müller.

Wenn ik mi to'n Gebuurtsdag wat wünschen dröff vun de Fehrs-Gill, denn sünd dat dree Saken:

1. Mit Hand un Verstand schall de Fehrs-Gill op de Felder wiederackern, wo se siet vele Johren to Gangen is. Un dorto bruukt se ok Stütt vun de Stadt un den Kreis un dat Land.

2. De Fehrs-Gill schall bi ehr groten Projekten ok geern en beten mehr tohooparbeiten mit anner Lüüd, de wat vun de Saak verstaht, mit de anner Literaturgesellschaften, mit den Heimatbund, mit den Quickborn, mit de Bevensen-Dagfohrt, mit dat Bremer Institut.

3. De Fehrs-Gill is mit 90 Jahr jümmers noch kregel. Se bruukt Kraft un Kraasch, dat se sik an nee'e Opgaven ranwaagt. Denn in de Köpp un in de Harten vun de Minschen leevt Johann un Hinrich Fehrs, un mit em Maren Lüttj Hinnerk, bloots denn wieder, wenn Plattdüütsch ok in tokamen Tieden to dat Sülstverständnis un to dat Sülstbild vun de Minschen hier in Norddüütschland ganz eenfach dorthöört.

Immer im Einsatz für das Plattdeutsche

Festakt im Kreismuseum Prinzeßhof
zum 90. Geburtstag der Fehrs-Gilde

Mit einem festlichen Abend im Kreismuseum Prinzeßhof feierte die Fehrs-Gilde am Wochenende ihren 90. Geburtstag. „Ein Partner, auf den man sich verlassen kann“, sagte **Dr. Reinhard Goltz** vom Bremer Institut für Niederdeutsche Sprache, der den Festvortrag hielt. Der Tradition verpflichtet und gleichwohl aktuell, habe sich die „Fehrs-Gill“ über Jahrzehnte in ganz Norddeutschland einen Namen gemacht, „unverzichtbar für das plattdeutsche Kulturleben“. Dass das Werk des großen Itzehoeer Dichters Johann Hinrich Fehrs (1838–1916) auch heute noch lebendig ist, bewiesen Kinder der Klassen 2a und 3d der **Fehrs-Schule** mit ihren Lehrerinnen Karla Gripp und Ilse Kohls: Lieder und Gedichte leiteten stimmungsvoll die ganz der „Moderspraak“ gewidmete „Jubiläumsfier“ ein.

Plattdeutsch ist ein Stück norddeutscher Kultur“, unterstrich „Ehrevorsitter“ **Heinrich Kahl**, der vor zahlreichen Gästen, unter ihnen auch Angehörige der Familie Fehrs, auf Geschichte und Bedeutung der Gilde einging. Sie bewahre das Gedenken an Johann Hinrich Fehrs, diene ebenso aber auch, lange Zeit mit einem eigenen Verlag, der Verbreitung niederdeutscher Literatur. Die Fehrs-Gilde sei „überall dabei“, wenn es gelte, für das Plattdeutsche einzutreten, erläuterte „Vorsitter“ **Heinrich Thies**. Wichtig

sei es, vor allem die Jugend zu interessieren. Im Vordergrund steht besonders eines: die Sprache lernen.

Für die Stadt gratulierte Bürgermeister **Heinz Köhnke**: „Die Fehrs-Gilde ist jung geblieben in all den Jahren.“ Itzehoe sei der rechte Ort, den Geburtstag zu feiern; „denn hier hat Fehrs gelebt und geschrieben“. Eine „ganz große Aufgabe“ sei es, das Plattdeutsche zu pflegen. Da gebe es noch viel zu tun.

Für Mühlenbarbek, den Geburtsort des Dichters, sprach Altbürgermeister **Rudolf von Ahlen**, für den Heimatverband dann Hans Carstens („Wir haben viele gemeinsame Aktivitäten“). **Volker Holm** übermittelte Grüße des Ratzeburger Zentrums für Niederdeutsch. Johann Hinrich Fehrs unmittelbar zu Wort kommen ließen die Moderatoren des

Abends: **Marianne Ehlers** rezitierte Lyrik, **Heiko Gauert** stellte in einem fiktiven Dialog Stationen aus Leben und Werk des Dichters und Schulmeisters vor. Zum Schluss kam noch ein Überraschungsgast: Amalia Maria Fehrs alias **Helga Brinkmann** sie keine In seinem Festvortrag hob Dr. Reinhard Goltz hervor, das Eintreten für die plattdeutsche Sprache sei keine „partikuläre Schwärmerei“, sondern eine notwendige kulturelle Aufgabe. Die Literaturgesellschaften spielten da-

bei eine große Rolle – „von Anfang an dabei: die Fehrs-Gilde.“

Eine der Schwierigkeiten sei es, für das Plattdeutsche eine allgemein akzeptierte Schreibweise zu fin-den.

Warum, beispielsweise, schreibe man, bei gleicher Aussprache, „scheun“, aber auch Moin, Moin“. Bei der Suche nach einer

einheitlichen Regelung habe die Fehrs-Gilde sehr geholfen. Für die Zukunft wünsche er ihr, sich auch weiterhin an neue Aufgaben zu wagen.

Dass dieser „90. Geburtstag“ kein Dinner for one“ wurde, zeigte der Ausklang mit Gesprächen – op Platt, versteht sich.

Heinz Longerich

Fehrs-Gill op Fayencen

90 Johr Fehrs-Gill, dat hebbt wi nu nich blots in uns Kopp un köönt dat ok nalesen in düt Heft vun de "Fehrs-Blääd" – nee, dat gifft ok en Fayencen-Beker, maakt in de Warksteed vun Annelies Liebschner-Stabenow ut Kellinghusen. All Lüüd, de enen groten Bidrag leist hebbt, dat uns Jubiläumsfier so goot lopen is, hebbt düssen Beker mit na Huus kregen, to 'n Drinken för Kaffee, Tee, man ok för Wien un Sekt. Dat schall denn woll smecken, mit de Opschrift "90 Johr Fehrs-Gill 2006"!

Uns Jahresgaav

Leve Maten,

seker sünd Se al ganz gespannt op uns Bookgaav för düt Johr. Dat gifft en ganz besünner Gaav. In dat Jubiläumsjohr schull dat ok geern en Book sien, dat den Bagen sleit to Johann Hinrich Fehrs. En Utwahl vun Fehrs-Gedichten is nu mit Fotos ut Fehrs sien Heimat, so as se vundaag utsüht, tosamenstellt wurrrn – ole Gedichten in en nie Kleed. Ik freu mi op dat Book, dat jüst druckt warrt – un wenn allens so klappt, as dat schall, hebbt Se dat noch op den Wiehnachtsdisch.

De Vörstand wünscht Se ganz veel Freud bi 't Lesen un Billerkieken – en frohe un besinnliche Wiehnachtstiet un en godes Johr 2007!

Ehr Marianne Ehlers

WAT MATEN SCHRIEVT

An düsse Steed schall immer mal wat afdruckt warrn, wat ut de Fedder vun uns Maten kümmt. Dat kann Lyrik ween oder ok en kort Prosa-Stück. Bidrääg köönt Se an de Redakschon schicken, geern ok as Nettbreef.

Hier kümmt nu en Adventsgedicht ut de Fedder vun uns Maat Christa Heise-Batt. Wi kennt ehr un ehr Bidrääg to uns Blatt. Hier nu ehr Gedicht, dat wunnerbor in de Traditschoon vun de schönen olen Gedichten för de Tiet vör Wiehnachten rinpassen deit.

Advent

Advent, dat is de Tiet,
dor's de Wiehnachtsmann nich mehr wiet.
He schickt sien Engel dörch de Welt, dat se
em aardig Kinner meldt.
Se lustert un kiekt vun buten
dörch de Ruten
na all de Wiehnachtsstufen rin,
un findt se denn 'n aardig Kind –
eendoont ob witt, root, geel or swatt –
denn meldt se dat.
De Wiehnachtsmann, de schrifft dat op
un mennig Speeltüch, mennig Popp leggt
he sinnig, un smunzelt vergnöögt, de
Göörn ünner Dannenboom –
wat för'n Höög.

Christa Heise-Batt

(Ut: Wiehnachtsmann, kiek mi an. Hrsg. v. G. Spiekermann. Quickborn 2000.. S. 14)

Wat över den Dannenboom

Hebht Se dat wüsst?

As de Volkskundler Paul Selk schrifft, schall de Dannenboom mit Lichten 1765 toeerst op dat Slott Bredenberg bi Itzhoe lücht hebben. So steiht dat in: Weihnachtsgeschichten aus Schleswig-Holstein. Bd 1. 1776 geev dat enen Dannenboom mit Lichten op dat Slott Wandsbeck. Dorvun giffht dat en Bild, dat wiest uns ünner den Boom ok Matthias Claudius un sien Fro un Dochter. Bit de Dannenboom denn ok in de Hüüs un Stuben vun de lütten Lüüd keem, hett dat noch mal hunnert Johr duert.

(Ut: *Wiehnachtsbook för Lütt un Groot. Hrsg. v. Heinrich Kahl. Wachholtz 2001. S. 130.*)

ÖVER DE KANT KIEKEN

Über d' Bruck

Usg'schnufft, liisli, fascht scho kalt
gohsch über sälli Bruck.
Gang numme, lueg nit z'ruck,
wenn's dir dert äne besser g'fällt.

Mir mien dich go lo. S isch an de Zit.
Du hesch niemers vu uns g'frotgt,
ob's uns druckt, ob's uns plogt.
Du gohst allei. Jetz mach de Schritt.

Usg'schnufft – jetz hesch d' Welt verlo.
E leeri Bruck.
S kunnt niemers z'ruck.
Un einewäg – s mien alli go.

Herbschlaub

was bliibt
vun dir
wenn
du gosch

wenn
de näbel
dich verschluckt
was bliiebt?

bilder un wörter
rabkeiti blätter
vum baum
unter de fieß

s raschle
vum herbschlaub

Armin Holzer

Wat warrt in 'n Süden schreven?

Armin Holzer ut Merzhausen bi Freiburg snackt un schrifft "niederalemannisch", is vun Beroop Ogenoptiker, hett sik nu aver ganz för de Literatur un dat Theater entscheedt. He arbeitet bi de "Alemannische Bühne" in Freiburg as Schauspeler un Regisseur. För sien Schrieven hett al veel Priesen kregen. He is en vun de ganz jungen Lüüd in de "Mundart-Szene", noch in de

dörtiger. In sien Kortgeschichten geiht dat üm Wünschen un Drömen un doröver, wat op de Streck blieven deit. Sien Lyrik is wiet af vun dat, wat een in 't Alemannische "Bollenhut-Romantik" nöömt.

In "Über d' Bruck" maakt he uns düütlich, dat wi immer mal in 't Leven över en Bruch gahn mött, meist ok ganz alleen. Nehmt wi dat hier as Gedicht för düsse Tiet, wi hebbt wedder en Johr achter uns un maakt uns nu op den Weg över de Bruch hen na dat Johr, wat nu kümmt. Un ok "Herbschtaub" nimmt Gedanken op, de uns in de düster Johrstiet tofaten kriegt.

Armin Holzers Gedichten kunn een sik ok goot op Platt vörstellen: Wat blifft vun di ... oder ok: Dat is an de Tiet ...

Marianne Ehlers

Wiehnachten

Vör Wiehnachten warrt mi so egen to Sinn:

Ik loop ut uns Tiet in mien Kinnerjohr'n rin.

Wiehnachten!

Wat lütt weer de Welt – man deep as en Droom.

Un avends keem Vadder mit 'n Dannenboom.

Wiehnachten!

Weg! – reep he luuthals – Wohrt to! Geswind!

Kniept de Ogen to, sünst ward ji jo blind!

Wiehnachten!

Un ik krööp mi woll liesen an 't Slötellock.

Man de Slötel de steek vun binnen op.

Wiehnachten!

Un denn süng'n wi in 't Bett dat Leed vun Marie

un dat Jesuskind. Un denn slöpen wi.

Wiehnachten!

Ik kann mi dat Leed meist noch singen hör'n –

Och – weren wi doch alltohoop wedder Gör'n!

Wiehnachten!

Hermann Claudius

(Ut: Wiehnachtsmann ... kiek mi an. Hrsg. v. Gerd Spiekermann.

Quickborn 2000. S. 19)

PLATT IN 'T INTERNET(T)

Spraakutbo

Noch mehr ne'e Wöör

1. De Lüüd finnt dat woll intressant, sik mit ne'e Wöör to befat. Dat markt wi an de Reakschoon op uns Wöörlisten in't Internett (ünner *moderne Wörter* bi www.fehrs-gilde.de). Lesers hebbt uns för wölk Wöör Alternativen opschreven, ok seggt, dat se dat een or annere Woort ut uns Listen nich hebben müchen. Ok hebbt se noch Ideen för annere Wöör hatt, de noch nich op de List stünnen. Wi hebbt dat allens in en twete Oplaag vun de Wöörlisten indragen. De ne'en Vörslääg sünd blau maakt.

Wi beedt de Lesers, uns to seggen, wat se denn nu lever möögt.

2. In de Twüschentiet sünd dor en paar Wöörlisten tokamen. Bi de geiht dat um Wöör ut de Umwelt, den Heven/Weltruum un den Sport.

Seggt Se uns ok hier, wat Se möögt or nich möögt un wat Se anners maken worrn.

3. In de Listen finnt Se nu Vörslääg för 6750 hoochdüütsche Stichwöör.

Heinrich Thies

De Steern

*Un harr een meist ok mehr Verstand
as de Dree Königen ut Morgenland,
un dücht em ok, nümmer wörr he
den Steern so wiet nalopen as se;
dat blifft dorbi: wenn an 'n Wiehnachtsdag
de Steern so hell nu schienen mag,
denn fallt ok op sien klook Gesicht
– he mag dat glöven oder nich –
denn fallt ok op em en paar fründlich Strahlen
vun dat Wiehnachtslicht vun dortomalen.*

Wilhem Busch

((Ut: Wiehnachtsbook för Lütt un Groot. Plattdeutsches Weihnachtsbuch. Hrsg. v. Heinrich Kahl. Wachholtz 2001. S. 118))

Kumm to de Fehrs-Gill!

De Bidrag is in 't Johr 30 € för Personen, 10 € för Schölers un Studenten un 33 € för Organisatschonen. Wokeen mitmaken will, de giff uns en Intogsverlööf oder he överwiest an 'n Anfang vun 't Johr dat Geld op dat Konto Nr. 170 062 013 bi de Spookass Stormarn (BLT 213 522 40). An 't Enn vun 't Johr giff dat för de Maten en Gaav: Böker oder Toondregers, un en poor mal in 't Johr kaamt uns Fehrs-Blääd. Op Böker, de wi rutbringt, giff dat bi uns för all Maten den

Gill-Böker-Rabatt vun wenigstens 30 %.

An de Fehrs-Gill i.V., Gerhart-Hauptmann-Weg 17, 21509 Glinn Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam :

Familiennaam :

Straat un Huusnummer:
.....

PLT, Wahnoort:.....
.....

Intogsverlööf: Hiermit segg ik, dat ik inverstahn bün, dat de Fehrs-Gill i.V. den Matenbidrag, wenn he ansteiht, vun mien

Konto Nr.:
bi BLT
afboken lett.

Dag, Ünnerschrift:

Uns Snack an düsse Steed:

**Nu fraag ik di, lev' Wiehnachtsmann:
hesst nich en Popp, de plattdüütsch kann?**

